

Beilage zu Nr. 60 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 21. Mai 1927

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 20. Mai 1927.

* Nach dem Willen des Helden. (Sonntagsgebanten) Die Ostbäume haben abgeblüht. Hier oder da steht noch einer in seinem Blütenstand. Nun kommt die Zeit, wo sie langsam die Früchte ansetzen, eine Zeit stillen Wachstums, die ohne Störung verlaufen muß, wozu die Früchte gut werden sollen. — Das leckt unser Augenmerk auf menschliches Wesen. Wir fragen uns: wozu sind wir eigentlich auf der Welt? Wichtig nur, um unsere Tage angenehm zu verbringen oder nicht erst einmal deshalb, um etwas vor uns zu bringen? Im Stand des Alltags trotten wir dahin; eines Tages verlagern die Räder. Ein anderer nimmt unseren Platz ein, und seiner kümmert sich darum, was aus uns wird. Dann erhebt sich die letzte Frage: Was ist dein Leben gewesen? War etwas für dich oder auch für andere? — Wir Christen haben eine Menschenbestimmung. Wir sollen Salz und Licht sein und dadurch reich werden, daß wir anderen dienen. Ein flüger Mann hat gesagt, man lebt so oftmals als man Gelegenheit hat, jemanden zu helfen. Erst in der Hölle und Dörferehrlichkeit wird man seiner selbst froh und kommt dazu, sich als Persönlichkeit zu fühlen, wird rein und reif, wie das ein anderer so schön ausgedrückt hat. — Um aber zu dieser Reife zu kommen, brauchen wir Sonne wie die Früchte, die sich am Baum gestalten. Diese Sonne ist Gnade Gottes. Ohne Gott kann niemand den Jovohr seines Lebens erfüllen. Mögen es Tausende und Abertausende versuchen. Sie scheitern immer an ihrer eigenen Dummheit. Das Wort vermag, damit der Palm vielfältige Früchte trägt. Die Wüste vergeht, damit sich in der jungen Frucht ein Kern bilde, der das Leben weiterträgt. Die Sonne härtet den Kern. Die Gnade Gottes wirkt in uns neues Leben, Weiterleben, Einigkeit. Was ist eine Frucht ohne den Kern, der die Art erhält? Was ist Menschenwürde ohne Glauben, der der Ausweis der Gottesgnade ist? Ohne Gott können wir nichts tun. Er ist der Anfang unserer Würdigkeit und das Ende unserer Reife. In seine Hände liebt Anfang und Ende und alles dazwischen.

* Der Vaterländische Frauenverein unternimmt nächsten Dienstag einen Ausflug nach Wittenberg zur Besichtigung der Ankerhäuser und des Rathauses. In diesem Jovohr fährt mittags 1 Uhr ein Sonderzug. An der Fahrt können sich auch Nichtmitglieder beteiligen.

* Die Erhebung von Antilegerbeiträge über die Gemeinden. Eine grundsätzliche Streitfrage über die Herabsetzung der Antilegerbeiträge ist durch einen Beschluß des preussischen Ministers des Innern entschieden worden. Nach § 15 des Baukostenvergütungsgesetzes können diese Kosten in voller Höhe auf die Antileger umgelegt werden. Es liegt auf der Hand, daß auf die Weise viele Antileger, die nicht mehr mit Rücksicht auf die Lage der Gemeinde, sondern nur aus dem Interesse der Antileger, sich die Erhebung von Antilegerbeiträge bei dem unter Juwagwirtschaft stehenden Hausbesitz auszusprechen oder mindestens bis zur Herabsetzung der Juwagwirtschaft zinslos zu funden. Hieran ist von dem genannten Minister, zugleich auch für den Volkswirtschaftsminister, jetzt die Antwort erteilt worden, daß das preussische Staatsministerium nicht in der Lage ist, an die Gemeinden eine Anweisung in dem angegebenen Sinne erteilen zu lassen.

* Schnellbahn Leipzig—Berlin? Im Herbst dieses Jahres wird der einbahnige Schnellbahndamm zwischen Leipzig und Halle eröffnet werden. Die Leipziger Handelskammer strebt danach, auch einen Schnellbahndamm zwischen Leipzig und Berlin einzurichten. Während in Süddeutschland die Elektrifizierung der von München ausgehenden Hauptstrecken nahezu von dem Abschluß steht — der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn will namentlich auch die Strecke München—Augsburg—Mün.—Stuttgart elektrifizieren —, sind die Pläne für einen elektrischen Fernverkehr in Mitteldeutschland zunächst ins Stocken geraten. Die Leipziger Handelskammer sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß vor allem einen elektrischen Schnellverkehr zwischen Leipzig und Berlin genau dieselbe Bedeutung beizumessen ist, wie der Elektrifizierung der von München ausgehenden Hauptstrecken. Die erste Voraussetzung für einen Schnellverkehr zwischen Leipzig und Berlin ist die Elektrifizierung der Anhalter Bahn. Ueberhaupt entsprechen die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen. Der Verkehr zwischen Berlin und Leipzig läßt vorläufig noch viel zu wünschen übrig. Dies liegt besonders daran, daß der geplante viergleisige Ausbau der Gesamtstrecke zurückgestellt worden ist. Aus diesem Grunde hat die Handelskammer Leipzig schon im April an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Gesuchen gerichtet, eine baldige Elektrifizierung wenigstens der Strecke Wittenfeld—Berlin durchzuführen.

Esp. August Hermann Franke und der Gustav-Adolf-Verein. Zur Wiederkehr des 200. Todestages Frankes dürfte interessieren, daß ihm auch der Gustav-Adolf-Verein als geistigen Ahnherrn anerkannt verbandt. Bekanntlich war Franke ein Mann von ungeheurer Tapferkeit und gewaltiger Persönlichkeit, dessen Beziehungen zu fremden Ländern sich unmittelbar und sehr reich auswirkten. Franke bereits fünfzig Jahre an in den Ländern, in denen heute der Gustav-Adolf-Verein wirkt. Und wie der Gustav-Adolf-Verein ein Bannverein ist, so bewundern wir an Franke die großartige Wandertätigkeit. August Hermann Franke hat der damaligen Christenheit und dem ganzen 19. Jahrhundert den Weg gezeigt für die Aufgaben, die die Kirche nicht nur in rein Örtlichen des eigenen Landes, sondern durch ihre Liebestätigkeit auch in fremden Ländern hat.

Deffau. (17 Junkers Weltkriege.) Die Federation

Aeronautique Internationale hat nunmehr mitgeteilt, daß durch den feierlich am 21. März mit Ausbruch der Flugzeuge 3 33 aufgestellten Streckenflug von 2735 Kilometer für Wasserflugzeuge mit 500 Kilogramm Gewicht auch der Weltrekord für Entfernung ohne Anschlag bestätigt wurde. — Damit sind 14 anerkannte Weltrekorde demnach im Besitz der Junkerswerke, zu denen noch die drei flüchtig mit dem Wasserflugzeug W. 34 aufgestellten hinzukommen, deren Anerkennung beantragt worden ist.

Doberschütz. 17. Mai. Unsere alte Kirche war bekanntlich im vorigen Jahre einem Großfeuer zum Opfer gefallen und völlig niedergebrannt. Wie wir über, haben die Verhandlungen über einen neuen Kirchenbau kurz vor dem Abschluß. Die zuständigen Stellen sind sich darüber klar, daß der Neubau in Rätze begonnen wird. Man rechnet mit einer Bauzeit von reichlich einem Jahre und hofft das neue Gotteshaus im Juli 1928 fertiggestellt zu haben.

Müdenberg. Am 27. April alter Schloßler suchte hier den Tod in der Hochspannungseinstellung, nachdem er vorher vergeblich verfußt hatte, sich in der Schwangeren Ester zu erlösen. Die Schwägerin, die den jungen Mann, der drei Tage zuvor erst geheiratet hatte, in den Tod getrieben haben, hat vollkommen unklar.

Halle. (Festnahme eines entwichenen Strafgefangenen.) Wie bekannt, entwichen vor einigen Tagen zwei Strafgefangene aus dem hiesigen Gefängnis. In der letzten Nacht konnte man den zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten Einbrecher Jahnke in einem Anker in der Trostmannstraße gefasst werden. Er entzog sich aber seiner Festnahme durch die Flucht. Der Kriminalpolizei gelang es jedoch im Laufe der Nacht noch, ihn an einem Strohdamm wieder herauszuholen und festzunehmen. Er wurde dem Gefängnis wieder einverwahrt.

Halle. 17. Mai. Freie oder Hölz? Wie einmütlich, habe der Kommunisten Freie vor einiger Zeit ließ der Zeitung des Antifaschismus Hölz während der Wahlen im November im Jahre 1921 freigelegt, um damit für den Wahlen Hölz, der wegen dieser Tat in lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt war, das Wiederwahlrechtverlangen zu erwirken. Vor ungefähr vier Monaten legte Freie das Wahlrecht ab, daß nicht Hölz, sondern es den Antifaschisten Hölz erwies. Heute liegt in Halle die erste Vernehmung Freies durch den Landgerichtspräsidenten statt. Das Urteil des Verurteilten von Hölz und Freie, Rechtsanwalt Dr. Apfel, der Vernehmung des Freies beizuwohnen, ist abgelehnt worden. Der Vernehmung Freies nach die Vernehmung einer Anzahl Zeugen voran, und es werden nach Freie noch weitere Zeugen vernommen werden.

Hohenprießnitz. 17. Mai. Einem gewaltigen Schaden erlitt in der vergangenen Nacht der Landwirt Voth von hier. Ihm gingen in wenigen Stunden von seinen sieben Rindern fünf Stück ein. Man ist der Meinung, daß die Uebersiedelung des Fäulnis mit Gas zurückzuführen ist, das aus dem überfluteten gemessenen Weizen stammte und dabei vielleicht Giftstoffe angenommen hatte.

Hallenstedt. (Verarmung des Junger Antireviers.) Der Junger Antirevier hielt hier im „Deutschen Haus“ eine Tagung ab. Bei der Ansprache wurde festgestellt, daß die Antireviers leider sehr unter der Unklarheit des Wetters zu leiden gehabt haben. Die Tracht wurde der Ostbäumblätter konnte deshalb nur teilweise ausgenutzt werden. Da der Antirevier vorat für den Winter fast abgebraucht ist, so darf kein Rückfall mehr kommen, da sonst viele Antireviers dem Winter preisgegeben sein würden. — In Halberstadt soll Anfang August anlässlich des 40 jährigen Bestehens des dortigen Antireviers eine großartige Unternehmenseinigung veranstaltet werden.

Burg. 17. Mai. Einen eigenartigen Unfall erlitt in der Nähe der Wittenfeld-Wähe eine junge Dame aus Burg, die auf dem Soziusplatz eines Motorrades saß. Das etwas zu lange Halstuch verwickelte sich in die Spindeln des Hinterrades, schlang dadurch den Hals der Dame zu und riß sie dann kurz vom Sitz herunter, so daß auch das Kopfband von den Motorraden erlöst wurde. Sie erlitt einen Kopfverletzung von einem Oberstentelverletzung.

Döberitz. 17. Mai. (Die Bräute im Hofstall.) Als vorleiste Nacht ein Landwirt von einer Verarmung nach Hause ging, hörte er beim Nachbar im Hofstall anhaltendes Klopfen. Uebersehen konnten es nicht sein, denn die machen solche Geräusche nicht, also ging der Landwirt näher hinzu. Da sah er, daß vor die Stalltür Eggen gestellt waren, und als er sie weggeräumt hatte, ergab sich, daß die Tür von außen zugesperrt war. Mit einiger Kraft vermochte er die Tür zu öffnen. Und siehe, da sprangen ihm zwei junge Mädchen entgegen. Sie erzählten, sie hätten noch Viehe in den Hofstallen zu werfen gehört. Da seien sie von ihren Bräutigamen gepackt und in den Hofstall getrieben worden. Sie hätten erst darin einen Scherz gehalten, bis sie sich auf die Dauer eingesperrt fanden. Und warum hätten die Bräutigame das getan? Sie hätten sich um den Abend mit zwei anderen jungen Mädchen verabredet und wollten sich vor Überraschungen durch ihre Bräute schützen. Ein recht praktisches Verfahren.

Hohe Geiß. (Die Rollen im Jubiläum.) Ein Bannvater, der bei der Hochzeit einer Tochter seinen Jubiläum mit der Nebenzimmerin abgelehnt hatte, fand, als er im nächsten morgen aus dem Haus gehen wollte, eine Anzahl junger Frauen darin. Die Hausfrau, die über Nacht Junge geworden hatte, hatte sich den Hut als Wohnstätte erlesen.

Gösta. (Schuß vor Lieberlin im Harz.) Da in früheren Jahren im Harz öfters Lieberlin auf Touristen erfolgt sind, hat sich die Regierung entschlossen, für den Sommer 1927 einen weitverbreiteten Schußdienst einzurichten. Entsprechende Vereinbarungen sind auch mit der Braunschweigischen Regierung getroffen. In der Zeit vom 28.

Mai bis zum 15. September wird im Oberharz eine große Anzahl von Jagden in Touristenreisen auf jedem Tage bestimmte Touristenwege begeben. Auf dem Brocken selbst sind zu diesem Zwecke drei Wege untergebracht, einer auf dem Wolfshäuser, zwei in Schartenstein, zwei im Torsberg. Ferner werden die flüchtigen Berggipfel in Scharte, Kronberg, Teud und St. Andreasberg durch einen weiten Bereich durch. Es ist anzunehmen, daß durch diese Maßnahme das Gefühl der Unsicherheit gebannt wird, das vielleicht manchen vom Besuch des Harzgebietes abgehalten hätte.

Dresden. 14. Mai. (Tanzend in den Tod.) In der deutsch-böhmischen Grenzstadt Radebeul haben sich in den letzten Tagen zwei Aufsehen erregende Selbstmorde ereignet. Ein 25jähriger Mädchen unternahm in Scheinbar ruhiger Laune vor dem Augen ihrer Schwestern, ihrer Mutter und anderen Zeugen einen Todesprung aus dem Fenster. Die 15 Jahre alte, im Nachbargarten wohnhafte Ehe Brauer schwamm seit dieser Zeit für die „Mutter Tot“ ihrer Freundin und sollte den Entschluß, ebenfalls eines solchen Tod zu sterben. Sie forschte auch eine andere Freundin auf, mit ihr zu sterben und erhielt bereits eine Heilige. Auf einem Zettel schrieb die Mädchen lächerliche Gebilde ihres Selbstmordes, an dem der Vater bzw. der Geliebte schuld sein sollte. Dann schickte sie einen Zettel. Als eine dritte Freundin darunter, wollte diese die Lebensmühen mitnehmen. Die Schwestern aber blieb fest. Die Mädchen konnten dann auf der Weise vor dem Tode einen letzten Willen und sangen dazu. Darauf war die Mutter des Mantel ab und führte sich in die tiefen Fluten. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Kassel. 19. Mai. (Die Uebersiedelung des Kesselflers.) Nach einer halbamtlichen Darstellung spielte sich das furchtbare Straßenbahnunglück in Kassel folgendermaßen ab: Ein Hauptmann, der mit 35 bis 40 Personen besetzt war, fuhr im Gieße. Die beiden Schaffner hatten für einen Augenblick den Wagen verlassen, als ein Passagier die Bremstaste des 200 Zentner schweren Wagens löste. Der Motorwagen raste darauf mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer die sehr tiefe Straße herab. An einer Straßenkreuzung schlug der Wagen um und raste dann noch sechs Meter weiter. Hölzlich hörten die Straßenpassanten aus einer dichten Strohhecke Schreie und Hilferufe. Der stark demotierte Wagen fand Kopf. Auf das Signal „Gefahrlos!“ waren alle Sanitäts- und Hilfsmannschaften Kessels binnen wenigen Minuten an der Unfallstelle. Nach längerer Arbeit konnten neun Tot und 18 Schwerverletzte geborgen werden. Von den leicht verwundenen betroffenen Leuten konnte die Person des in Hissen sehr bekannten Leiters Kessels freigelegt werden, ebenfalls ein Kessler Antirevierschaffner. Heute wurden 50 Personen darüber vernommen, ob die Bremstaste in verbrecherlicher Absicht gelöst worden ist.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. Mai (Agnate).

Kollekte für das Diakonissen-Winterhaus Berlin-Rift in Halberstadt und für den Deutsch-Franz. Frauenbund, Sächsischer Verband.

1. Kemberg.

Vorm. 7/9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Feier des heilig. Abendmahls.

Vorm. 7/11 Uhr: Kindergebetstisch. Propst Meyer.

Abends 8 Uhr in der Propstei: Bibelstunde. Pfarrer Hrnus.

2. Gemmla.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hrnus.

Schneeballsystem oder rechtlich zulässiger Abzahlungsvertrag.

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle erheblich, in denen die von den Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V. angeschlossenen Firmen betriebene Vertriebsart von Waren als Schneeball-, Spindel- oder Gella-System hingestellt wird. Der Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V., welcher bedauerlicherweise von Konsumverbandsbänden mit in die Reihe gegen das Schneeballsystem hineingezogen worden ist, obwohl er einem berechtigten Vertriebsystem treuhaft, sieht sich daher genötigt, kurz den Unterschied zwischen dem mit Recht verfolgten Schneeballsystem und seiner Vertriebsart darzulegen.

Nach dem Schneeballsystem ist ein Kunde verpflichtet, innerhalb des festgesetzten Zeitraums unter Zahlung einer Anzahlung auf einen bestimmten Gegenstand eine gewisse Anzahl von Rufen zu bringen, welche ihrerseits wiederum verpflichtet sind, dieselbe Verpflichtung einzugehen, um eine Verbilligung des gefaßten Gegenstandes dadurch zu ermöglichen.

Die von dem Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V. angeschlossenen Firmen, welche sich darüber einig sind, daß das oben geschilderte System wider die guten Sitten verstößt, schließen lediglich feste Lauf umfassen Abzahlungsverträge bei sofortiger Vereinerung und stellen es lediglich Kunden, welche aus Grund ihres Vertriebs geeignet erscheinen, vornehmlich tätig zu sein, anheim, durch Vertrieb ihrer Ware sich einem nicht unerschöpflichen Verdienst zu verschaffen.

Von allen Befindungen kann der Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V., nur den Vorwurf als richtig anerkennen, daß es Detailgeschäften unmöglich ist, Provision für vertaute Waren in den von Reichsverband Deutscher Verbandsbänder gemäßigten Höhe anzubringen, da es ihnen an einem genügenden Umsatz fehlt, welcher allein für den Vertrieb tragbar erscheinen läßt. Dieses ist nur den Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V. angeschlossenen Firmen wegen ihres gewaltigen Umsatzes möglich. Es kommt hinzu, daß die oben geschilderte Vertriebsart nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich nicht zu beanstanden ist, da der von Vertriebsgericht missbilligende und untere Kreis eines Kunden über eine finanzielle Verhältnisse hinaus Kaufverträge abzuwickeln in Fortfall geraten ist. Der Reichsverband Deutscher Verbandsbänder e. V. muß sich daher entschieden dagegen verwahren, daß von verschiedenen Seiten durch ungenügende Hinweise in vielen Beziehungen auch ihm ein unzulässiger Geschäftsgewinn zum Vorwurf gemacht wird.

